



Red-Ants-Trainer Simon Brechbühler auf ungewohnt sandigem Untergrund.

Jambo, jambo, KENIA!

Nach fünf Jahren Unterbruch flog der **Verein Unihockey für Strassenkinder** im vergangenen Sommer wieder nach Afrika. In Kenia, dem Land der Ausdauersportler, löste der Projektstart eine Welle der Begeisterung aus.

TEXT: BENJAMIN LÜTHI ● FOTOS: MATHIAS JOSI, SIMON MEGERT
(UNIHOCKEY FÜR STRASSENKINDER)

Man stelle sich vor: Irgendeine unbekannte, mitteleuropäische Organisation bietet in einer Highschool der Hauptstadt Nairobi einen einwöchigen Trainerkurs in einer total unbekanntem Sportart an. Man würde erwarten, dass es schwierig ist, für diesen Kurs Interessierte zu finden. Doch in Kenia, dem mutmasslichen Ursprungsland sämtlicher Sportbegeisterung, ist das anders. Bereits im März – vier Monate vor Kursbeginn – sind zwei Drittel der 50 verfügbaren Teilnehmerplätze ausgebucht. Einen weiteren Monat später müssen die lokalen Partner aus Kapazitätsgründen einen Anmeldestopp verhängen. Was für eine Begeisterung für einen Sport, den man im besten Fall über Youtube-Clips im Internet kennt.

HOHE ERWARTUNGEN

Die Erwartungen an den Einsatz des Vereins Unihockey für Strassenkinder in der zweiten Augushälfte sind hoch. Die Qualität und Quantität des Schweizer Einsatzteams lässt keine Wünsche offen. So paaren sich die Erfah-

rungen eines Frauen-Nationalliga-Trainers (Simon Brechbühler, Red Ants), eines NLA-Rookies (Daniel Herzog, Floorball Köniz), eines Vereinspräsidenten (Matthias Schaller, emotion Hinwil-Tann), und diverser aktiver Unihockeyspielerinnen und -trainer mit der Einsatzroutine von insgesamt über 25 Einsätzen mit floorball4all zu einem starken Teamgefüge.

Diese Qualität und Erfahrung braucht es, um der Wissbegierde und dem Tatendrang der 50 zukünftigen Unihockeycoaches aus dem ganzen Land kompetent begegnen zu können. Bereits vor der ersten Trainingseinheit kommt die Gründung eines nationalen Unihockeyverbandes zur Sprache. Die Begeisterung und Motivation, etwas Neues zu lernen und nachhaltig aufzubauen, ist spürbar.

Der fünftägige Trainerkurs ist intensiv. Das Schweizer Team verbringt die Woche gemeinsam mit den 50 Kenianern auf dem riesigen Areal einer Highschool. Da sich die Afrikaner vor allem in der Gemeinschaft erholen und jede freie Minute mit den Gästen und deren Tipps nutzen wollen, bleiben Rückzugs-



Wenn die Träume gross sind, dürfen die Schritte dahin klein sein, sagt ein afrikanisches Sprichwort.

möglichkeiten rar. Auf dem gigantischen, staubig-sandigen Trainingsgelände werden mit Kreidepulver drei Unihockeyfelder eingezeichnet. Rasch einmal sind trotz des herausfordernden Untergrunds deutliche Fortschritte bei den Teilnehmenden zu entdecken. So erstaunt es nicht, dass sich das Schweizer Team beim abschliessenden traditionellen Länderspiel (selbstverständlich in den von swiss unihockey zur Verfügung gestellten alten Natidresses) gegen die kenianische Auswahl zuerst etwas schwer tut.

ORTE, DIE TOURISTEN MEIDEN

Die Begeisterung für Unihockey und das spürbare Feuer, diese Sportart im Land etablieren zu wollen, ist ein wunderbarer Effekt der Bemühungen. Noch viel wichtiger ist dem Verein Unihockey für Strassenkinder aber, seiner Grundausrichtung und dem Namen treu zu bleiben und für viele Menschen in unterprivilegierten Gebieten einen Unterschied machen und Hoffnung bringen zu können. So ging es in der zweiten Einsatzwoche dorthin,



FACTS

In diesem Jahr feiert der gemeinnützige Verein Unihockey für Strassenkinder sein 10-jähriges Jubiläum. Seit 2005 initiiert und begleitet das kleine Team um den ehemaligen Tigers-Spieler Benjamin Lüthi Unihockeyprojekte in über 20 Entwicklungs- und Schwellenländern in aller Welt. Der Verein ist fast ausschliesslich durch Gönnerbeiträge und Spenden finanziert und Beiträge sind in allen Kantonen der Schweiz steuerabzugsberechtigt. Seit 2013 ist Unihockey für Strassenkinder offizieller Charity-Partner von swiss unihockey.

Weitere Infos unter www.floorball4all.ch

wo die Türen für Touristen normalerweise verschlossen bleiben sowie zu jenen Plätzen und Menschen, die normalerweise gemieden werden. Der eindrückliche Besuch mehrerer Slums (darunter zwei der drei grössten in ganz Afrika), von zwei Kinderheimen (eines davon mit HIV-Waisen) und die dort durchgeführten Unihockeytrainings bilden deshalb einen Höhepunkt. Diese Woche zeigte, für wen die Bemühungen sein sollen.

Entschädigt wird man in diesen Trainings mit zum Teil gegen 200 Kindern, die den Gästen mit ihrem herzhaften, warmen Lachen ein Stück afrikanische Sonne ins Herz legen. Sie lehren die Schweizer fröhlich zu sein, auch wenn bei ihnen wenig Grund dafür erkennbar ist. Den Besuchern wird klar, dass Unihockey – wenn manchmal auch nur für einen kurzen Augenblick – Hoffnung, Lebensfreude und Begeisterung bewirken kann.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Bereits während des diesjährigen Einsatzes wird eine Vertiefung des Gelernten im

Jahr 2016 angekündigt. Wiederum in der zweiten Augushälfte ist ein weiterer Besuch in Nairobi geplant. In der Zwischenzeit sind verschiedene Projekte in Arbeit. Fast wöchentlich erreichen den Verein Bilder, Berichte und Clips aus Kindertrainings. Meist finden diese auf staubigen Hartplätzen statt. Nebst der Weiterverbreitung des Unihockeysports als Präventionstool und der Gewichtung des sozialen Aspekts, möchte Unihockey für Strassenkinder auch die Weiterentwicklung des Sports in diesem Land und generell in Afrika sorgfältig begleiten.

So arbeitet der Verein eng mit dem Internationalen Unihockeyverband (IFF) zusammen, um die gemeinsamen Bemühungen zu bündeln und zu koordinieren. Noch ist es ein weiter Weg, Unihockey erfolgreich im schwarzen Kontinent zu etablieren. «Wenn die Träume gross sind, dürfen die Schritte dahin klein sein», besagt ein afrikanisches Sprichwort. Entsprechend darf man gespannt sein, wie sich Unihockey in Kenia Schritt für Schritt entwickeln und verbreiten wird. ●